

## **Kommentar und Nachtrag**

aus

Naturwissenschaftliche Rundschau  
September 2008, S 460

zu

### **Von der tierlichen Brutpflege zum Sozialverhalten des Menschen**

Naturwissenschaftliche Rundschau  
Juni 2008, S 277-282

Zu dem Beitrag, der den Humanethologen Irenäus Eibl-Eibesfeldt und Wulf Schiefenhövel gewidmet war, erhielt der Autor Diskussionsbeiträge und Hinweise, die hiermit im Sinne einer Ergänzung mitgeteilt seien.

*Zum Altruismus in der Brutpflege (S. 278):* Hinsichtlich des Altruismus brutpflegender Eltern bezieht sich das Wort „einseitig“ auf den materiellen und energetischen Aufwand der Eltern und nicht auf emotionelle Aspekte, die für beide Seiten subjektiv meistens als positiv und belohnend erlebt werden. Für die Tatsache, daß der elterliche Altruismus als belohnend erlebt werden kann, gibt es stammesgeschichtliche Gründe, sie betreffen den Anpassungswert dieser Emotion: Der emotionell belohnende Aspekt der elterlichen Brutpflege kommt den Jungtieren und Kindern zugute und verbessert deren Lebenserwartung bzw. den Fortpflanzungserfolg der Eltern (zu den Begriffen proximate und ultimate Ursachen siehe z.B. Naturwissenschaftliche Rundschau Feb. 2006, pp 65-71).

*Nachtrag zur erogenen Zone Anus (S.279):* Die Verbalinjurie „leck mich am A...“ bleibt rätselhaft, wenn man sie mit dem erotischen Anilingus in Verbindung bringt. Sie ist primär dem Verhaltensbereich des analen Drohens [1] zuzuordnen, einem der heftigsten nonverbalen Ausdrucksmittel in Extremsituationen.

*Nachtrag zur Trauer (S. 281):* Bei Verlust eines Mitmenschen trauern in traditionellen Kulturen normalerweise nicht nur die nächsten Angehörigen, sondern es trauert das gesamte dörfliche Umfeld. Die als tröstend empfundenen Verhaltensweisen sind für alle eine Unterstützung in der Trauer und intensivieren die Bindung zwischen den Trauernden. Dabei hat das Trösten verzweifelter Mitmenschen vermutlich im Trösten eines Kleinkindes seine evolutionäre Wurzel [2]. Beide Formen des Tröstens sind einander ähnlich und werden in traditionellen Kulturen unter anderem mit Körperkontakt zum Ausdruck gebracht.

[1] I. Eibl-Eibesfeldt: Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Piper, München 1995. -

[2] W. Schiefenhövel: Geburt und Tod – Religiöse Sinnstrukturen und Übergangsriten in melanesischen Kulturen. Humanethologische Perspektiven. In: L. Nieder & W. Schneider (Hrsg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Studien zur interdisziplinären Thanatologie, Bd. 10, pp 59-84, LIT-Verlag, Hamburg 2007